

D
G A E X S D O N K .

Die erhaltenen Gaexsdonker Bände geben uns das Bild einer ^{aus} in die Mitte des 15. Jahrhunderts blühenden, ganz unter niederländischem Einfluss stehenden Malschule. Theol. lat. fol. 46 I & II, und theol. lat. fol. 70 und 205 (~~abgesehen von der ersten Seite~~) sind von demselben sehr sorgfältigen Meister-- weitaus dem besten der Schule.

Die übrigen Bände sind weniger einheitlich in der Ausstattung und zeigen eine ganze Anzahl von Mönchen am Werk, die sich oft in die ~~ornamentlichen~~ rein ornamentlichen Seiten und diejenigen mit figürlicher Ausstattung teilen. Während z. B. die ersteren in theol. lat. fol. 68 & 69 so verwandt sind, dass man sie derselben Hand zuschreiben möchte, lassen die letzteren beidemal verschiedene Meister deutlich erkennen und auch innerhalb desselben Bandes (theol. lat. fol. 68) sehen wir zwei verschiedene Figuren-Maler am Werk. Einen derselben (fol. 1) kennen wir aber schon von fol. 1 in Cod. theol. lat. 205. Anderserseits findet die eigenartige Ornamentierungsweise des 3. Bandes von theol. lat. fol. 46 unter den lateinischen Handschriften in Berlin keine Analogie, dagegen in dem kleinen ~~niederländischen~~ Gebetbuch ^{von Jacobus Thurneise a. V.}, das man wegen dieser stilistischen Übereinstimmung wohl in Gaexsdonk zu ~~denken~~ entstanden zu denken hat.

v. Bucholt, Berlin Juni 8° 87.